

Mein Leben

Text von Michael Mittag

Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt.

Das wird etwas dauern, weil ich ziemlich viele verschiedene Dinge gemacht habe im Leben. Davon handelt auch mein Text, also wie man Gegensätze inhaltlich und grammatikalisch zusammenbringt. Das hat keinen tieferen Sinn, es ist halt die Geschichte meines Lebens. Ich lege aber Wert drauf, dass ich nichts verfremdet oder dazuerfunden habe, nur damit eine Pointe passt oder ein Wortspiel aufgeht. Alle geschilderten Dinge sind reine Wahrheit, so wie ich sie selbst persönlich für mich empfunden habe, allenfalls in einer etwas weniger geordneten Reihenfolge.

Wir beginnen in der Sekundarschule, wo ich anfang, mich für die Welt und die Leute um mich herum zu interessieren. Auch für die Mädchen. Ich hätte mich gerne mit welchen getroffen, aber ich war halt schüchtern und kompliziert, deshalb klappte das nicht mit dem **an- und abmachen**. Mein Beziehungsleben geschah eher im heimlichen **Vor- und Nachstellen**. Nicht dass ich da irgendwie aggressiv gewesen wäre, ich wollte ja auch nicht als **auf- und zudringlich** empfunden werden.

Im Sport war ich schlecht. Im Fussball wurde ich immer zuletzt gewählt und die Gegner haben sich gar nicht erst die Mühe gemacht, mich zu decken. Ich stand also meist frei vor dem Tor und gab Zeichen, aber meine Mitspieler haben eh nie **auf- und zugepasst**. Schulisch war ich schon gut, keine Frage, das hat auch Spass gemacht, nur beziehungs-mässig hab ich halt vorläufig eher **ver- und entsagt**.

Wir hatten zu Hause einen Heimcomputer, einen C128. Da habe ich programmieren gelernt und auch ziemlich viele Games drauf gespielt. Zum Beispiel Silent Service, eine U-Boot Simulation im zweiten Weltkrieg, wo man dauernd unter Feuer und unter Wasser ist. In Rollenspielen wie Bard's Tale habe ich viele Höhlen voll von Monstern ausgeräumt, da war ich oft über Nacht unter Tag, und dann danach auch ziemlich übernächtigt und untertätig. Nicht vollständig untätig, damals gabs ja auch noch kein Facebook, aber halt nicht so produktiv wie sonst.

Dann mit etwa 19 klappte es dann auch mit der ersten Freundin und ich hab auch begriffen, wie man aufeinander zugeht. Ich danke an dieser Stelle allen, die mir da auf die Sprünge geholfen haben! Ich wurde auch sportlich und hab einige Jahre später den schwarzen Gurt in Aikido gemacht. Und überhaupt irgendwie offener und sympathischer und so.

Aber der Reihe nach: Nach der Matura habe ich Psychologie studiert. Ich wollte nie Therapeut werden, denn da kann einem vieles **ab- und zustossen**. Also nichts gegen Menschen mit psychischen Problemen, und die brauchen auch gute Hilfe, ich konnte mir einfach mit 20 nicht vorstellen, mich da **hin- und herzugeben**. Ich hab mich stärker mit kognitiver Psychologie und Entwicklungspsychologie auseinandergesetzt, also wie der menschliche Geist **ver- und entsteht**.

Nach dem Abschluss brauchte ich dann was kreatives, und habe dann in einer kleinen Multimedia-Firma begonnen. Wir haben den Kunden bahnbrechende Dinge versprochen, die aber auch oft eine Nummer zu gross für uns waren, und wenn sich Unternehmen üben, dann muss man das manchmal mit sehr viel Einsatz aussitzen. Also kein Sport mehr, nur Arbeit, Pizza, Arbeit, Bett. Der Pizzakurier hat mich damals bereits an der Stimme erkannt. Es war eine tolle, intensive, spannende Zeit, und ich habe sehr viel **auf- und** zugenommen. Ich konnte dann aber nicht mehr mit dem Einkommen auskommen, so dass ich in die Informatik wechselte.

Dort habe ich einige Jahre verbracht, aber da möchte ich mich jetzt nicht aufhalten. Es war zwar gut bezahlt, aber auch nicht immer so erfüllend. Gehaltvoll halt. In jeweils abwechselnd einer oder beiden Bedeutungen des Wortes. Mein letzter Chef war dann recht willkürlich, umgehend folgte auf jeden **Be-** ein gegenläufiger **Entschluss**, Aufgaben liefen bei uns Unterebenen auf, meine Abläufe brachen ein, ich fast zusammen, dann ganz alleine auf zu neuen beruflichen Ufern.

Ich hatte mittlerweile ein Zweitstudium als Sekundarlehrer begonnen und das auch mit Jobs in der Schule finanziert. In Basel, im Gundeli und im Kleinbasel, wo es Menschen von überall her hat. Ich finde die Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen sehr wichtig, und im Unterricht habe ich auch viele Menschen aus fremden Kulturkreisen auseinandergesetzt. Wenn die Schüler geschwätzt haben, dann habe ich ihnen gesagt, sie sollen jetzt **auf- und** zuhören. Das hat aber nicht immer funktioniert, also meist eher nicht.

Jetzt bin ich Dozent an der Fachhochschule, ich bilde angehende Lehrpersonen aus. Nicht wie man souverän unterrichtet, sondern wie Forschung funktioniert und wie man dank Wissenschaft besser lebt. Ich denke, ich mach das ziemlich gut, ich hab da also eine sehr gute **Aus- oder** Einbildung. Mein Lehrerstudium habe ich bis jetzt nicht abgeschlossen, weil irgendwie hält mich das Dozieren ganz gut beschäftigt und ausgefüllt, und als Fachhochschul-Student gibts auch einfach enorm viele Regeln, ich fand die teilweise recht schwer **ein- und** auszuhalten.

Zur Slampoetry bin ich übrigens über einen Studenten gekommen. Ich habe überhaupt viele sehr talentierte Studierende und schau da ab und an mal was von denen an und ab. Ausserdem tanze ich Hip Hop, zeichne und illustriere, schauspielerische und mach auch noch andere Dinge.

Jetzt stehe ich also hier, älter, weiser, mit mehr Erfahrung und weniger Haaren. Gegen Haarausfall kann man nicht viel machen, die Wissenschaft hat einfach noch kein Mittel gegen diesen **Vor- und Rückgang**. Früher haben mich alle beneidet um mein volles Haar, deshalb hat mich das auch beunruhigt, aber es hat sich wohl etwas stabilisiert. Jetzt grad im Moment fällt mir jedenfalls nicht mehr viel aus oder ein.

Deshalb möchte ich hier auch aufhören. Lasst noch ein letztes Wortspiel hören, und lasst uns anstossen auf die Gegensätze.

Prost Kontrast.